## Deutscher Reichstag.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Abg. Möller (natl.) wendet sich gegen den freisinnigen und den sozialdemokratischen Antrag. Es liege in der That ein Bedürfniß für die Versicherung der Handlungsgehilfen vor, seit das patriarchalische Verhältniß zur Prinzipalschaft verschwunden sei. Für die übrigen Anträge könne sich Redner nicht erklären, es werde Sache der Kommission sein, sie auf ihre Tragweite zu prüfen. Redner wünscht Auskunft darüber, wie viel Kommunen von dem § 22 Gebrauch gemacht und durch Ortsstatut Krankenkassen für Handlungsgehilfen eingeführt haben. — Staatssekretär von Bötticher: Diese Anfrage kann ich nicht beantworten, da uns statistisches Material über die Einführung dieser Ortsstatuten nicht vorliegt. Ich weiß nur, daß in wenigen Fällen von dem § 22 Gebrauch gemacht ist, z. B. in Leipzig und in Breslau. Aus einer Enquete über diesen Gegenstand würde man keinen Schluß auf die Bedürfnißfrage ziehen können. Diese muß nach den allgemeinen Erscheinungen hinsichtlich der Lebensverhältnisse der Handlungsbeflissenen beurtheilt werden. Freie Vereinigungen können da nicht entstehen, wo nur vereinzelte Handlungsgehilfen sind, und wo nicht die nöthige Zahl betreten will. Leisten die freien Kassen mehr als die Zwangskassen, so werden sie weiter bestehen; leisten sie weniger, sind sie den Zwangskassen eben nicht gleichwerthig, dann werden sie eingehen oder dann einen Anretz finden, dieselbe Höhe der Leistungen zu erreichen. — Abg. Hirsch (freis.) spricht sich gegen den Versicherungszwang für die Handlungsgehilfen aus. Auf diesem Wege gelange man zum Antrag Auer und weiter zur Ausdehnung des Zwanges auf alle deutschen Staatsbürger, denn daß auch Millionäre unterstützungsbedürftig werden können, habe man in den letzten Tagen gesehen. (Heiterkeit.) — Abg. Spahn (Ctr.) befürwortet den Versicherungszwang der Handlungsgehilfen. Der Antrag Auer sei schon deshalb abzulehnen, weil er sich auf Personen erstrecke, deren rechtliche Stellung nicht durch die Reichsgesetzgebung geregelt sei. Man müßte auch die Regelung der Versicherungspflicht für diese Personen der Landesgesetzgebung überlassen. — Abg. Schrader (freis.) tritt für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes ein, da jeder neue Schritt auf dem Wege der Zwangsversicherung neue Konsequenzen in gleicher Richtung nach sich ziehe und das Staatswesen den Zielen der Sozialdemokratie nähere. Der Noth der Handlungsgehilfen werde durch die Zwangskassen nicht aufgehoben worden, man sollte vielmehr das Selbstvertrauen dieser Leute stärken.

Abg. Singer (Soz.). Auch wir werden für die freien Hilfskassen eintreten und ihre Rechte zu erweitern suchen, wo sich uns Gelegenheit dazu bietet, da wir aber prinzipiell die Heranziehung sämmtlicher Arbeiter in den Versicherungszwang anstreben, so stehen wir im Gegensatz zu dem freisinnigen Antrage. Die Zulassung dieses Zwanges durch Ortsstatut hat gar keinen Erfolg zu erwarten. Welchen Erfolg dürfte man sich z. B. von einem entsprechenden Antrage beim Berliner Magistrat versprechen, wo die Anschauungen des Herrn Eberty maßgebend sind? Die bisherigen Erfolge mit den freien Krankenkassen sind im Stande der Handlungsgehilfen ganz geringe; von 690,000 Handlungsgehilfen sind nur 40,000 versichert. Die wirthschaftlichen Verhältnisse haben bei diesem Stande eben eine Indolenz und Indifferenz herbeigeführt, welche sie nicht zur Erkenntniß ihrer Lage kommen läßt. Die Freisinnigen sahen in den Berufsvereinen die Panacee für alle wirthschaftlichen Uebel und doch würden diese bei der vorliegenden Frage versagen. Der Bourgeoisstandpunkt hat sich wieder einmal in der Berliner Stadtverordnetenversammlung gezeigt, als wir eine obligatorische Fortbildungsschule forderten, da wurde unser Antrag einfach abgelehnt. Für den Kassenzwang haben sich alle bestehenden Verbände der Handlungsgehilfen ausgesprochen, deshalb ist seine Aufnahme in das Gesetz durchaus wünschenswerth. — Abg. Hartmann bittet um Ablehnung der Anträge Goldschmidt-Eberty, indem er darauf hinweist, daß in verschiedenen Versammlungen von Handlungsgehilfen selbst die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Handlungsgehilfen gewünscht wurde. Das Bedürfniß sei auch schon dadurch nachgewiesen, daß eine Stadt nach der andern den Versicherungszwang ortsstatutarisch einführe. Die Ausbreitung gehe aber zu langsam vor sich, deshalb sei der gesetzliche Versicherungszwang nothwendig. — Abg. Meyer-Berlin (freis.) bemerkt gegenüber dem Vorredner, was in Versammlungen zum Ausdruck gelange, sei nicht immer die wahre Meinung der Bevölkerung oder der Berufsgenossen. Sich zum Abg. Singer wendend, legt der Redner Verwahrung dagegen ein, daß seine Partei in der Freiheit der Berufsvereine eine Panacee gegen alle sozialen Uebel erblicke; sie glaube überhaupt an keine Panacee. Immer werde die Menschheit — und zu ihrem Glücke — Uebel zu bekämpfen haben. Ein langsamer kleiner Fortschritt sei möglich, aber keine Hilfe mit einem Schlage. Die breiten Ausführungen unterbricht schließlich der Präsident, worauf der Redner mit einem Citat aus Tasso entgegnet: Leicht gehorcht sich's einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet (Heiterkeit.) Auf den vorliegenden Gegenstand übergehend führt der Redner aus, daß die Zwangsfürsorge die schädliche Indolenz vermehre und insbesondere dem Stande der Handlungsgehilfen zum Nachtheil gereichen würde, der durch viele Einrichtungen beweise, daß in ihm noch Einsicht, Selbstvertrauen und Energie lebe.

Demnächst wird § 1 nach Ablehnung der einzelnen Anträge in der Kommissionsfassung angenommen (dagegen stimmen nur die Freisinnigen).

Die weitere Berathung wird auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

## Dritte ordentliche Generalsynode.

**Berlin,** 19. November. Die Generalsynode nimmt zunächst von der Petitionskommission den Bericht über die Petitionen der Kreissynoden Beckendorf, Cracau, Eckartsberga, Eilenburg und Quedlinburg, betreffend Einführung einer Berathungssynode außer der Bezirkssynode in jeder Tagung, entgegen. Die Kommission schlägt einstimmig vor, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Es wird demgemäß beschlossen.

Es folgt die Berathung des Antrags des Synodalen Kahl, an den Oberkirchenrath die Bitte zu richten: 1) er wolle in Anknüpfung an seinen schon unterm 16. Mai 1870 bei der Eisenacher Conferenz gestellten Antrag auf Erweiterung dieser Conferenz durch den Hinzutritt von Deputirten der Landes- und beziehungsweise Provinzialsynoden neuerdings mit sämmtlichen hohen Kirchenregierungen der deutschen evangelischen Landeskirchen in Verhandlungen treten, um, unter Wahrung der vollen Selbstständigkeit jeder Landeskirche in Recht und Bekenntniß, eine dauernde föderative Vereinigung derselben, deren Organ eine aus Vertretern der hohen Kirchenregierungen und Abgeordneten der Landessynoden zusammengesetzte „Evangelische Reichssynode" bildet, herbeizuführen; 2) er wolle der vierten ordentlichen Generalsynode von dem Ergebnisse der hierüber gepflogenen Verhandlung Mittheilung machen.

Synodale Kahl glaubte aussprechen zu dürfen, daß die Frage nach der Reichsform, in welcher das Einheitsbedürfniß unter den deutschen evangelischen Landeskirchen Befriedigung finden könne, nicht eher von der Tagesordnung verschwinden werde, als bis sie gelöst sei. Dieses Bedürfniß habe seit den Tagen der Reformation bestanden. Die Berliner Konferenz der deutschen Kirchenregierungen von 1846 der deutsch-evangelische Kirchentag in Wittenberg, die Eisenacher Kirchenkonferenzen, die kirchliche Oktoberkonferenz von 1871, der Congreß für innere Mission, der Gustav-Adolf-Verein, der Kirchengesangverein, der Verein für Reformationsgeschichte, der Evangel. Bund, lauter Sammelpunkte deutsch-evangelischer Arbeit, deutsch-evangelischer gottesdienstlicher Zwecke, deutsch-evangelischer Wissenschaft und deutsch-evangelischen Bewußtseins, seien Beweise für das mächtig hervorquellende Einheitsbedürfniß. Die Generalsynode möge, um Raum für eine gründliche Vorberathung des Gegenstandes und etwaige Abänderungen des Antrages zu schaffen, die er (der Antragsteller) selbst wünsche, um dem Oberkirchenrath möglichste Freiheit in der Wahl des Zeitpunktes zu lassen, den Antrag an eine Kommission verweisen. — Der Antrag wird an eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der Mittheilung des Oberkirchenraths, betr. die Revision der landeskirchlichen Agende. Der Oberkirchenrath theilt mit, daß zu seinem Bedauern die Vorarbeiten, betr. die Revision der landeskirchlichen Agende, noch immer nicht abgeschlossen seien, und ersucht die Generalsynode, unter thunlichster Berücksichtigung der verschiedenen Provinzen 9 Männer zu wählen, welche mit dem Auftrage versehen werden, an der zu bildenden liturgischen Commission zur Vervollständigung und theilweisen Abänderungen der liturgischen Formulare und der landeskirchlichen Agende Theil zu nehmen und dem Oberkirchenrath ihre Kräfte für diesen Zweck zur Verfügung zustellen.

Synodale Holzheuer wünscht zu wissen, ob der Oberkirchenrath gewillt sei, zur Erledigung des Gegenstandes baldigst die Berufung einer außerordentlichen Generalsynode bei Sr. Majestät zu erbitten. — Präsident des Oberkirchenraths Barkhausen erklärt, der Oberkirchenrath sei davon überzeugt, daß unter allen Umständen, um eine größere Beunruhigung in der Landeskirche zu vermeiden, eine Erledigung des Gegenstandes in möglichst naher Zeit stattfinden müsse, daß es ferner sich möglich machen lassen werde, falls die Synode dem Ersuchen des Oberkirchenraths entspreche, in den nächsten Jahren die Sache zur Erledigung zu bringen. So dies geschehen so erkläre er für seine Person und hoffe, sich im Einverständniß mit dem ganzen Oberkirchenrath zu befinden, daß er die Absicht habe, zur Erledigung des Gegenstandes die Berufung einer außerordentlichen Generalsynode zu empfehlen. (Beifall.)

Die Petitionen des allgemeinen deutschen Verbandes zu Berlin um Aufnahme einer ständigen Fürbitte für die deutschen Colonien bezw. für die Jugenderziehung in das allgemeine Kirchengebet werden dem Oberkirchenrath zur Ueberweisung an die in Aussicht genommene Agendacommission übergeben.

Der Synodale Warneck erstattet einen Bericht über die Lage der äußeren Mission der evangelischen Kirche. Diese Mission, im nächsten Jahre 100 Jahr alt, verfüge zur Zeit über 3000 Missionare und habe ein Gebiet besetzt, größer als dasjenige des Weltpostvereins. Sie hat 200 Bibelübersetzungen veranstaltet, etwa 15,000 Schulen gegründet und sich als großer Kulturpionier erwiesen. Die Zahl der getauften Heidenchristen ist auf 3 Millionen angewachsen. Im Jahre 1890 allein wurden 90 000 Heiden getauft, von den 15,000 auf die deutschen Missionen entfallen. In England und Amerika sei der religiöse Opfersinn viel kräftiger entwickelt als in Deutschland, in dem namentlich der große Kaufmannsstand durch superlativisch dürftige Gaben glänze. In Deutschland bestehen 17 Missionsgesellschaften mit 561 Missionen (232,714 Heidenchristen) und nahezu 3 Millionen Mark Einnahme. Alle deutschen Schutzgebiete sind von der evangelischen deutschen Mission besetzt. Der Redner schließt mit dem Wunsche, man möge in Deutschland weniger durch Worte und Rathschläge, als durch Thaten und Opfer die Mission zu fördern suchen. (Beifall.) Auf Antrag des Synodalen Schrader (Halle) spricht die Generalsynode dem Redner ihren Dank aus und erklärt, daß sie die Förderung der äußeren Mission für die Pflicht des evangelischen deutschen Volkes erachtet. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

## Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 20. November.

### Tagesordnung

für die

**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**

Montag, den 23. November cr., Nachmittags 4 Uhr.

**Oeffentliche Sitzung.**

1. Bewilligung von Mitteln für Erdarbeiten auf dem Schlachtviehhof-Terrain.
2. Bewilligung der Mittel einer Blitzableiter-Anlage auf dem Schlachtviehhof.
3. Abänderung einiger Paragraphen der Straßenausbau-Bedingungen.
4. Aenderung der Höhenlage für die Schlosserstraße und die Straße A des südlichen Bebauungsplanes.
5. Einrichtung von Räumen für das Gewerbegericht.
6. Verpachtung von Grasnutzungen.
7. Festsetzung der Ausbau-Bedingungen für einen Theil der Bernhardstraße.
8. Genehmigung eines neuen Statuts für die städtische Sparkasse.
9. Vermiethung einer Wohnung im Grundstück Rathhausgasse 17.

**Geschlossene Sitzung.**

10. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern zur Steuervereinschätzungs-Kommission.
11. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern zur Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
12. Erhöhung einer Subvention.
13. Definitive Anstellung zweier Polizei-Sergeanten.

**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**
Gneist.

### Städtische Kommissionen

**Kommission zur Berathung über die Gehälter der Magistrats-Mitglieder.**

Sitzung am Sonnabend, den 21. Novbr cr., Nachmittags 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

⊙ **In der Stadtverordnetenwahl** der III. Abtheilung des 5. Bezirks wurden heute Vormittag 363 Stimmen abgegeben, von denen 361 auf Herrn Fabrikbesitzer Billing, 262 auf Herrn Gärtnereibesitzer Herz und 102 auf Herrn Bankagent Sommer entfielen. Die Herren Billing und Herz sind somit gewählt.

⊙ **Schul-Inspektion.** Dem Vernehmen nach besuchte dieser Tage Herr Geh. Regierungsrath Haupt aus Merseburg unsere Stadt, um einige Privat-Lehranstalten zu inspiziren, welche unter Oberaufsicht der Königl. Regierung stehen.

-tz. **Der Nationalliberale Verein** hielt gestern Abend im kleinen Saale der Kaiserhalle seine zweite Monatsversammlung in diesem Winter ab, welche seitens der Mitglieder, sowie von Freunden der Partei außerordentlich zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rechtsanwalt Elze, begrüßte die Erschienenen und betonte, daß der heutige Vortrag ein sehr zeitgemäßes Thema behandle, eine Sache, mit der sich Jeder vertraut machen müsse. Sodann erhielt Herr Rechtsanwalt Dr. Keil das Wort, um über das neue Einkommensteuergesetz zu sprechen, welches mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft trete, aber schon jetzt viele Anforderungen an die Steuerzahler stelle, sodaß es angezeigt sei, trotzdem schon mehrfach in Vorträgen auf die Einzelheiten des Gesetzes hingewiesen, dieselben nochmals zur Sprache zu bringen. In der Darlegung der Vorgeschichte des Gesetzes griff Redner zurück auf das Jahr 1812, wo zur Deckung der großen Kriegslasten eine Steuer von 3 Prozent des Gesammtvermögens, sowie außerdem eine Steuer von 1—5 Prozent des nicht auf Vermögen beruhenden Kapitals erhoben wurde. Diese starke Belastung des Volkes erregte ungemeine Bitterkeit, und mußte infolge dessen eine Reform geschaffen werden, welche 1820 zur Durchführung gelangte und die Klassensteuer mit sich brachte. Diese letztere erstreckte sich zunächst auf die kleinen Städte und das platte Land, deren Bevölkerung in fünf Klassen, die der Tagelöhner, der Kleinhandwerker, der Bauern, der Honoratioren und der Wohlhabenderen und Reichen, eingetheilt wurde, während man es für die größeren und großen Städte bei der Mahl- und Schlachtsteuer beließ. Die Steuer betrug für die 1. (unterste) Klasse monatlich 1—2 Groschen pro Person (jedoch höchstens 3 Personen auf den Haushalt gerechnet), den Haushalt pro Jahr 2 Thaler, für den Haushalt und pro Jahr in der zweiten Klasse 4, in der dritten Klasse 12, in der vierten Klasse 24, in der fünften Klasse 48 Thaler, welcher Maximalbetrag jedoch bis zur Höhe von 144 Thalern aufgerückt wurde. Diese Sätze wurden dann etwa 30 Jahre lang beibehalten. Ein Reformversuch im Jahre 1849 wurde abgelehnt, und erst am 1. Mai 1851 kam ein Gesetz zu Stande, welches neben der Klassensteuer die Einkommensteuer brachte. Nach diesem Gesetze unterlagen der Klassensteuer Solche, deren Einkommen die Höhe von 3000 Mark nicht erreichte, wogegen Solche mit größerem Einkommen eine Einkommensteuer von 3 Prozent zu entrichten hatten. Eine Verbesserung erfuhr des Gesetz im Jahre 1873, wo der bisher geltende Höchstbetrag des Einkommens abgeschafft, zugleich aber auch ein sogenanntes Existenzminimum geschaffen und dadurch für die ärmere Bevölkerung wesentliche Erleichterungen erzielt wurden. Dieses Existenzminimum, d. h. Einkommen, von welchem Steuern nicht zu entrichten waren, wurde zunächst auf 140 Thaler festgesetzt, dann aber auf 900 Mark erhöht. Nun erfolgte auch die Veranlagung zur Steuer durch besondere Kommissionen, denen aber ein näheres Eindringen in die Vermögensverhältnisse verboten war. Ein 1887 geplantes Kapitalrentensteuergesetz fand nicht die Zustimmung des Landtages. In der Presse war dann oft eine stärkere Heranziehung des Großkapitals angeregt worden, und auch in der Bevölkerung wurde weniger über eine zu hohe Belastung des Mittelstandes, als über eine viel zu geringe Heranziehung der leistungsfähigen Großkapitalisten geklagt. Immer mehr machte sich dieser allgemein empfundene Mißstand geltend, bis im Nov. 1890 Miquel mit dem Entwurf des neuen, mit nächstem April in Kraft tretenden Gesetzes vor den Landtag trat. — Redner kommt nun zu dem Gesetze selbst und zunächst zur Beantwortung der Frage: „Wer muß Steuern zahlen?" Der § 1 des Gesetzes sagt dazu: Alle preußischen Staatsangehörigen, ebenso Reichsangehörige und Ausländer, welche in Preußen ihren Wohnsitz haben. Neu ist die Ausdehnung der Steuerpflicht auf juristische Personen, wie Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften mit dem Sitz in Preußen, auf solche Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, sowie auf Konsumvereine mit den Rechten juristischer Personen. Redner hält diese Belastung der Aktiengesellschaften ꝛc. für ungerechtfertigt und erblickt in derselben eine Doppelbesteuerung. — Steuerfrei sind in erster Linie die Mitglieder des königlichen Hauses und einige fürstliche Familien, außerdem:

a) diejenigen preußischen Staatsangehörigen, welche 1. im Reichsdienste stehen und ihren dienstlichen Wohnsitz in einem anderen deutschen Bundesstaate oder in einem deutschen Schutzgebiete haben, 2. welche in Preußen keinen Wohnsitz haben und in einem anderen deutschen Bundesstaate oder in einem deutschen Schutzgebiete wohnen, 3. welche in Preußen keinen Wohnsitz haben und länger als 2 Jahre sich im Auslande aufhalten, wozu jedoch nicht diejenigen Reichs- und Staatsbeamten gehören, welche ihren dienstlichen Wohnsitz im Auslande haben und dort nicht zu den direkten Staatssteuern herangezogen werden,

b) diejenigen Angehörigen anderer Bundesstaaten, sowie der Reichslande Elsaß-Lothringen, welche zwar in Preußen wohnen oder sich in Preußen aufhalten, aber ihren dauern-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18911121027/fragment/page=0001

den und Hauptwohnsitz in einem anderen deutschen Bundesstaate haben,

4) diejenigen Ausländer, welche in Preußen keinen Wohnsitz haben und sich nicht des Erwerbs wegen in Preußen aufhalten und nicht länger als ein Jahr sich in Preußen aufhalten.

Wer aus preußischen Staatskassen Besoldungen, Pensionen, Wartegelder bezieht oder wer aus preußischem Grundbesitz, preußischem Gewerbe- oder Handelsbetrieb Einkommen bezieht, unterliegt mit diesen betreffenden Einkommensbezügen in allen Fällen der Einkommensteuerpflicht. — Steuerpflichtig ist jedes jährliche Reineinkommen von mehr wie 900 Mk. in Geld- oder Geldeswerth. Das steuerpflichtige Einkommen setzt sich zusammen aus 1. Capitalvermögen, 2. Grundvermögen, 3. Handel und Gewerbe einschl. des Bergbaues, 4. gewinnbringender Beschäftigung, sowie aus Rechten auf periodische Hebungen und Vortheile irgend welcher Art. — Steuerfrei bleibt: 1. das Einkommen aus Grundstücken oder sonstigen Bezugsquellen, die in einem anderen deutschen Bundesstaate oder in einem deutschen Schutzgebiete liegen, 2. das Einkommen der steuerpflichtigen Ausländer aus ausländischem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, sofern dieselben nicht des Erwerbs wegen in Preußen einen Wohnsitz haben oder sich dalelbst aufhalten, 3. das Militäreinkommen der Unteroffiziere und Gemeinen des Soldatenstandes und die Pensionen der Kriegsinvaliden, 4. die Dienstbezüge der Reichs- und Staatsbeamten und Offiziere im Auslande, soweit diese Bezüge das pensionsberechtigende Gehalt übersteigen. — Als besondere Abzüge sind von dem nach den genannten 4 Hauptrubriken zusammenzurechnenden Jahreseinkommen außer den bereits für die Ermittelung der Reinerträge im Einzelnen gestatteten Abschreibungen 2c. für die Besteuerung noch ferner gestattet: 1. die Schuldenzinsen, 2. die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten, 3. die von dem Grundeigenthum, dem Bergbau und dem Gewerbebetrieb zu entrichtenden direkten Staatssteuern, 4. die gesetz- und vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu den Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen, sowie 5. die Lebensversicherungsprämien, soweit sie den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen, d. h. bis zur Höhe von 600 Mk. auch dann, wenn der Gesammtbetrag der Versicherungsprämie den Betrag von 600 Mark übersteigt. — Die Veranlagung zur Einkommensteuer geschieht in der Regel am Ort des letzten Wohnsitzes oder des letzten Aufenthalts bezw. Grundbesitzes oder der Handelslage des Censiten (Steuerzahlenden). Als Unterlage für die Steuerrolle gilt die Personenstandsaufnahme, welche von der zuständigen Behörde auf Grund der von dem Haushaltungsvorstande eingezogenen Angaben über Namen, Beruf und Erwerbsort der bei ihm wohnenden Personen gemacht wird, und sind die Haushaltungsvorstände bei einer Strafebis zu 300 Mk. zu diesen von ihnen verlorderten Angaben verpflichtet. Als neues und wirksamstes Mittel kommt zu den bisherigen Veranlagungsmitteln die Steuererklärung (Angabe des Einkommens 2c.) seitens des Censiten selbst, welche entweder schriftlich nach Anleitung eines zu diesem Zwecke von dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission kostenlos zu verabfolgenden Formulars oder mündlich zu Protokoll und zwar unter der Versicherung abzugeben ist, daß die Angaben nach besten Wissen und Gewissen gemacht sind. — Nachdem Redner noch die aus der unterlassenen Steuererklärung entstehenden Nachtheile, die Strafen für unrichtige und unvollständige Angaben in der Steuererklärung, die Zusammensetzung der Organe für die Veranlagung (Voreinschätzungskommission, Veranlagungskommission, Berufungskommission und als letzte Instanz das Oberverwaltungsgericht; die oberste Leitung liegt in der Hand des Finanzministers) die Rechtsmittel der Berufung 2c. 2c. eingehend besprochen, betonte derselbe zum Schluß, daß die Ausführung des Gesetzes viele Mühe machen, es aber mit gutem Willen und bei vernünftiger Handhabung sicher gehen werde. Durch das Gesetz soll jeder Bürger in seinem Einkommen gleich entsprechender Weise zur Tragung der kommunalen Lasten herangezogen werden, und in dieser Hinsicht werde es gewiß auch beitragen, den Frieden im Innern zu befestigen. Die aus dem Gesetz erwachsenden Mehreinnahmen sollen nicht zu bestimmten Zwecken, sondern dazu verwandt werden, in anderer Weise Erleichterungen zu schaffen, bei uns hoffentlich und voraussichtlich zur Beseitigung der Miethssteuer, deren Bestehen von unserer Einwohnerschaft ängst als ein abschaffungsbedürftiger Mißstand empfunden werde. — Die Versammlung — der Saal war vollständig besetzt — bezeugte dem Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Sitzen. Nachdem noch der Vorsitzende dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß alle ferneren Zusammenkünfte des Nationalliberalen Vereins so gut besucht sein möchten, wie die gestrige, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

○ **Der Kunstverein** hielt gestern Nachmittag im Stadtschützenhause unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Fubel seine Generalversammlung ab. Der Bericht über die beiden letzten Jahre theilte mit, daß gegenwärtig die Mitgliederzahl 491 gegen 473 im Vorjahre betrug. Mit Befriedigung konstatirte der Bericht dann weiter, daß die diesjährige Ausstellung sich vor denen der früheren Jahre durch eine große Zahl hervorragender Werke vortheilhaft ausgezeichnet habe. Dank der inneren Gediegenheit, dann auch der längeren Dauer sei der Ertrag an Eintrittsgeldern höher als früher gewesen. Es wurde dann noch erwähnt, daß die Versicherungssumme der von der Vereinigung der westelbischen Kunstverein noch 9 andere angehören, ausgestellten Kunstwerke gegen Feuersgefahr von 280,000 auf 600,000 Mk., welche etwa $^2/_3$ des Werthes der Gemälde darstellen, erhöht sei. Zur Verlosung der Gemälde und Kupferstiche sind für den hiesigen Kunstverein 3497 Mk. verwendet, 4513 Mk. sind als Reserve-Fonds auf die Sparkasse belegt. Wie im vorigen Jahre, wo eine größere Ausstattung hier nicht stattfand, um den Aktionären, sowie dem größeren Publikum einen Kunstgenuß zu verschaffen, wenn auch mit einem gewissen Opfer die Rittig'schen Bilder vom Verein ausgestellt wurden, ist auch für 1892, wenn sich Gelegenheit dazu bieten sollte, die Ausstellung einiger hervorragender Arbeiten in Aussicht genommen. Aus dem Kassenbericht erwähnen wir, daß die Einnahmen sich auf 11851 Mk. beliefen; verausgabt wurden 7075 Mk., davon je 150 Mk. für die Verbindung für historische Kunst und für die Vereinigung der westelbischen Kunstvereine. Die Ausstellungskosten betrugen 1652 Mk. Der Bestand betrug 4776 Mk. Für die Rechnungsführung wurde Entlastung ausgesprochen, dann wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Stadtrath Fubel und Gymnasialdirektor a. D. Nasemann einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß erfolgte die Verlosung der angekauften Oelgemälde, Kupferstiche u. s. w.; das Resultat der Verlosung der Oelgemälde lassen wir hier folgen: 1. Waldlandschaft von Ebel, Preis 550 Mark, gewonnen von Frau Direktor Krüger-Naumburg; 2. Tyrolerin von Kleinschmidt, Preis 550 Mk., gewonnen von Herrn Kaufmann Ernst Ochle hier; 3. Norwegischer Fjord von Askevold, Preis 450 Mk., gewonnen von Herrn Apotheker Zwanziger hier; 4. Wasserfall von Keudell, Preis 400 Mk., gewonnen von Frau Nockler hier; 5. Am Hinterlee von Schultze, Preis 350 Mark, gewonnen von Herrn Dr. Ulrichs hier; 6. Abendlandschaft von Moras, Preis 325 Mk., gewonnen von Frau General-Direktor Krug hier; 7. Aus Wimpfen von Wetzer, Preis 300 Mark, gewonnen von Herrn Kaufmann Haring hier; 8. Landschaft von Pflegradt, Preis 300 Mark, gewonnen vom Kunstverein in Wien; 9. Breitleihner Alp von Atuchin, Preis 200 Mark, gewonnen von Frau Stadtrath Jochmus hier; 10. Wald-Inneres von Hoenow, Preis 200 Mark, gewonnen von Herrn Kaufmann Klopfleisch hier; 11. Harzlandschaft von Friebel, Preis 200 Mk., gewonnen von Herrn Justizrath Herold hier; 12 Frühstück von Eichmann, Preis 150 Mark, gewonnen von Herrn Getreidehändler Karl Schaber hier; 13. Landschaft von Bonte, Preis 120 Mark, gewonnen von Herrn Kaufmann L. Hoffmann hier; 14. Am Chiemsee von Reichenbach, Preis 100 Mark, gewonnen von Herrn Kaufmann F. Heynemann hier. — Außerdem wurden noch 44 Gewinne (Kupferstiche, Heliogravuren 2c.) verloost.

— **Der evangelische Arbeiterverein** hält nächsten Freitag, Abend im Restaurant Freyberg-Bräu eine Vorstandssitzung ab.

— **Die wiederholten Hinweise auf den evangelischen Mädchenverein** (Sophienstraße 6) sind, wie der „Kirchl. Anzeiger für Halle" berichtet, erfreulicherweise nicht ohne Erfolg geblieben. Zu den Versammlungen haben sich viele Mädchen eingefunden, deren Zahl hoffentlich bald eine noch größere wird. Besonders sei daran erinnert, daß der Verein alle 14 Tage sich versammelt, ebenso wie der Verein auf dem Neumarkt, und jetzt erst am ersten Adventsonntage, den 29. d. Mts., wieder zusammenkommt.

— **Das dritte Monstrekonzert** der Kapelle des Königl. Magdeb. Füsilierregiments Nr. 36 und des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters, welches gestern Abend im großen Saale der Kaisersäle stattfand, war wiederum sehr gut besucht. „Bei den Elfen und Wichtelmännchen" von Köhler (Dirigent: Herr königl. Musikdirektor Wiegert) und die Moszkowski'sche Serenade (Dirigent: Herr Musikdirektor Halle) fanden stürmischen Beifall und mußten wiederholt werden. Wundervoll spielte Herr Konzertmeister Rousseau die Fantasie aus Verdi's „Traviata" (Geigensolo). Der trotz der vielen anderen musikalischen Veranstaltungen gute Besuch der Konzerte zeugt davon, daß dieselben auch jetzt wieder vieler Beliebtheit begegnen.

— **Unfälle.** An der neuen Promenade ging gestern Nachmittag ein junges Pferd mit einem Viehwagen durch, welcher letztere in der Nähe des Franckeplatzes umstürzte, infolge dessen der Führer des Geschirres herabgeschleudert wurde. Derselbe hatte u. A. einen Armbruch erlitten. Das Pferd, das sich vom Geschirr losgerissen hatte, wurde in der Wörmlitzerstraße aufgehalten. — Total berauscht hatte sich gestern Nachmittag der geistschwache Cornelius Radestock hier. Derselbe stürzte auf der Promenade zu Boden und schlug mit dem Kopfe derartig auf die scharfe Kante eines Steines, daß er sich eine klaffende Wunde über einem Auge zuzog. Mittelst Siechenkorbes wurde der Verunglückte in die königl. Klinik gebracht. — Gestern Nachmittag stürzte auf dem Grundstücke Niemeyerstraße 6 eine Frau, die verehel. Postschaffner M., so unglücklich von einer Treppe herab, daß sie eine stark blutende Kopfwunde und einen Armbruch davon trug.

— **Berichtigung.** Unsere gestrige Notiz, daß über das Vermögen des Hotelbesitzers Freund hier, Leipzigerstraße, das Konkursverfahren eröffnet sei, ist unrichtig. Nicht über das Vermögen des Hotelbesitzers Freund, sondern des Kaufmannes Karl Freund hier, Landwehrstraße 1a, ist der Konkurs eröffnet worden, was wir hiermit richtig stellen.

## Provinz und Reich.

**Merseburg,** 18 November. Der Ende Februar oder Anfang März n. J. hier zusammentretende Landtag der Provinz Sachsen hat sich u. a. auch mit dem Bau einer dritten großen Irrenanstalt zu befassen. Dieselbe soll bei Stendal oder Gardelegen errichtet werden.

**Weißenfels,** 19. November. Zu Kreistags-Abgeordneten wurden gestern Nachmittag von unseren Stadtbehörden wiedergewählt die Herren Bürgermeister Falkton, Lederhändler O. Mundt, Amtsgerichtsrath a. D. von Rakowski und Beigeordneter Trinius; neugewählt wurde Herr Baunternehmer Th. Starcke.

**Magdeburg,** 19. November. Der Fortzug der Sachsengänger hat in den letzten Tagen seinen Höhepunkt erreicht; in den Vormittagsstunden trifft jetzt täglich ein Sonderzug hier ein, gestern einer mit 500, heute einer mit 600 Personen. Die Gesammtzahl der über Magdeburg nach ihrer Heimath zurückkehrenden wird auf 15000 geschätzt. Die Zeit der Rückkehr hat sich in diesem Jahre wegen der verspäteten Ernte etwas verschoben. Die Leute haben durchweg ein gesundes Aussehen, alle sind mit Koffern, Körben, Kisten und Packen mit vielen Sachen beladen, die sie sich hier durch ihre Arbeit erworben haben und nun mit in die Heimath nehmen.

**Kahla,** 18. November. In unserem stillen Saalthale herrscht jetzt reges Leben und Treiben. Es gilt dem würdigen Empfange unseres Kaisers Wilhelm II, der am 26. November als Gast unseres Herzogs Ernst nach Hummelshain kommen und an einem Jagdvergnügen Theil nehmen wird. Die Bevölkerung des Westkreises freut sich, daß der vor 3 Jahren aus Anlaß der Erkrankung unseres Kaisers vergebens erhoffte Besuch nun doch noch zur Ausführung kommt.

**Pößneck,** 18. November. Der Eisenbahnanschluß Oppurg-Jüdewein, durch welchen die Verbindung Orlabahn mit der preußischen Staatsbahn hergestellt werden soll, wird nun im kommenden Jahre bestimmt ausgeführt werden. Die Bauarbeiten werden schon im zeitigen Frühjahr in Angriff genommen werden.

**Hildburghausen,** 18. November. Der Herzog von Coburg-Gotha hat am Sonntag dem hiesigen Bataillons-Commandeur, Herrn Major Eben, gegenüber, der in Coburg zum Diner geladen war, seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Coburger Oper, falls die Kosten nicht zu hoch sein würden, ein oder das andere Mal hierher zu senden, um in unserem Stadttheater Vorstellungen zu geben.

**Göttingen,** 19. November. Mit dem gestrigen Tage ist die Uebersicht über den vorläufigen Stand an Studirenden der hiesigen Universität für das Wintersemester 1891—92 abgeschlossen worden. Die Zahl der Immatriculirten beträgt hiernach 807, außerdem haben 36 die Erlaubniß zum Hören von Vorlesungen erhalten, so daß sich die Gesammtzahl der Hörer auf 843 beläuft, gegen 857 nach der endgültigen Feststellung vom Sommersemester 1891.

**Zerbst,** 16. November. Die für den gestrigen Volksunterhaltungsabend zur Ausgabe bestimmten 600 Eintrittskarten waren schon am Tage vorher vergriffen, ein Beweis, daß die Veranstaltung derartiger Abende ein Bedürfniß ist. Das Programm für den Abend enthielt Vorträge für Klavier, Solo- und Chorgesang, einen volkswirthschaftlichen Vortrag und auch ein Theaterstück. Das Gebotene fand den Beifall des Publikums.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Halle,** 20. November. Als Schlosser Lebrecht gab uns Herr Schweigkhofer gestern wieder eine Leistung von ergreifender Wahrheit und Lebenstreue. Mag er in komischen Rollen noch so vortrefflich sein, wir geben ihm in den Gestalten, wo er die gemüthstiefe, herzerwärmende Seite seiner Befähigung entwickeln kann, entschieden den Vorzug. Wie einheitlich, in jeder Linie abgeschlossen sind des Künstlers Darstellungen, wo das innerste Wesen herausstreten und seine fesselnde Wirkung ausüben darf. Diesen Lebrecht kann man mitten in die gegenwärtige Zeit hineinstellen, in allen Lagen wird er so handeln, in jeder Situation die gleichen Gemüthserregungen zeigen, wie sie uns Herr Schweigkhofer gestern vorführte. Das war echte, väterliche Liebe, welche sich beim Besuche des Sohnes in Berlin zeigte, das war gesundes, deutsches Wesen im 2. Akt, auch bei dem Durchbruch des Zorns dem Sohne gegenüber, und wie köstlich gab er sich im letzten Akt, mit dem frommen Betrug der Frau gegenüber, wie war da jeder Laut, jede Bewegung aus der Natur des alten Biedermanns herausgewachsen, wie konnte jeder Schritt, jede Geste eben nur so und nicht anders sein. Wie ergreifend spielte er die Scene, da er sich in das Glück eines Großvaters hineinträumt, (2. Akt), wie lebenswahr gab sich seine Freude über die Verlobung seines „Doktor"! Das ist eine Höhe der Schauspielkunst, ein Durchdringen des Dichters von dem Darsteller, wie man sie nur selten trifft und über unsere gesammte Bühnenwelt auszießen möchte. Hier wird der Schauspieler zur selbstschöpferischen Macht und schafft, unter Leitung des Dichters, sein unregestes, nur ihm angehörendes Werk. — Von besonderem literarischen Werth sind die Volksstücke selten und auch Herr L. Trepto hat seinen Doktor nicht höher gestellt. Hauptsächlich gilt es Volkstypen in getreu nachgeahmten Lebensverhältnissen zu zeigen, und dieselben mit erheiternden Vorgängen zu durchsetzen. Auf eine geringere oder größere Wahrscheinlichkeit der Handlung, auf eine logische Folge der Begebenheiten kommt es nicht an, wenn sich der Abend nur in unterhaltender und wirksamer Weise abspielt. Der Hausbesitzer, Tanz-Institutsinhaber und Bäcker Tübbecke wurde von Herrn Schumacher in anerkennenswerther Weise dargestellt, nur hätte er bei dem Wiedersehen im 3. Akt etwas weniger Mehl zu konsumiren brauchen. Die Herren Bach und Friedau waren ein paar glaubwürdige Studenten, jedoch durfte der Letztere sein Verbindungsband nach der anderen Seite umlegen. Sein College Paul, welcher es zuerst richtig trug, folgte dann seinem falschen Beispiel, eine Phasiache, die in einer Universitätsstadt überraschen darf. Frisch und liebenswürdig war das Röschen (Fräul. Greve) und der Lehrjunge Emil (Fräul. Schneider) war mitten aus dem Leben herausgegriffen. Seine literarische Heranbildung zeigte sich von echter Komik getragen und auch sein außerliterarisches Wesen sicherte ihm den Erfolg. Genannt seien ferner noch Frau Johanne Lebrecht (M. de la Chapelle), Else (Frl. König), Rentier Mummel (Herr Schirmer) und der Tänzer Mispel (Herr Dalwig). Die auf dem Zettel angezeigten vier Akte hatten sich bei der Aufführung zu drei zusammengezogen.

**Halle,** 20. November. Morgen, Sonnabend, Nachmittag 4½ Uhr findet zur Vorfeier des Todtenfestes in der Marktkirche eine geistliche Musikaufführung der Singakademie statt. Als Hauptwerk verzeichnet das Programm das herrliche Requiem von Cherubini, dem der Begräbnißgesang von Brahms und ein Präludium und Fuge für die Orgel von Seb. Bach vorausgehen.

— In der am 14. November unter dem Vorsitz des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch abgehaltenen, überaus zahlreich besuchten Versammlung der Berliner Juristischen Gesellschaft hielt Professor Dr. von Liszt aus Halle a. S. einen Vortrag „über die Reformbestrebungen auf strafrechtlichem Gebiet", wie sie besonders von der internationalen kriminalistischen Vereinigung, zu deren eifrigsten Mitgliedern der Vortragende gehört, gepflegt werden. Der Vortragende führte aus, daß die Nothwendigkeit einer Reform auf strafrechtlichem Gebiet kaum mehr bestritten werde, seitdem die amtliche Kriminalstatistik eine erschreckende allgemeine Zunahme der Strafthaten erwiesen habe. Gegenüber der pessimistischen Richtung sei aber eine Reform auch für erstrebenswerth zu erachten, da das Verbrecherthum keineswegs ausschließlich aus den sozialen oder den individuellen Verhältnissen erwachse, wie einerseits die soziologische, anderseits die biologisch-anthropologische Richtung annehme, sondern das gemeinschaftliche Produkt beider sei. Es müsse nun vom Staate verlangt werden, daß es mehr als bisher eine kräftige, ziel erweißte, zwar idealistische, aber auf realistischer Grundlage beruhende Kriminalpolitik kreiße. Soviel vor Allem bei der Bestrafung weniger ausschließlich, als dies bisher geschehen, die That, als vielmehr die durch dieselbe bethätigte Gesinnung des Thäters ins Auge zu fassen. Zum Schluß führte der Vortragende aus, daß in der That nur eine Reform, nicht aber eine Revolution auf strafrechtlichem Gebiete erstrebt werde. Der Vortrag wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen. Sodann berichtete Herr Regierungsrath Dr. Stephan über die Schriften des Professor Maggiore Pernie zu Palermo. Auf Antrag des Vorsitzenden ernannte darauf die Versammlung den Professor Pernie zum korrespondirenden Mitgliede der Gesellschaft

## Letzte Telegramme.

**Königsberg,** 19. November, Vorm. 11 Uhr. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland sind bis jetzt für den konservativen Kandidaten, Oberpräsidenten Grafen Stolberg 5242, für den freisinnigen Kandidaten Papendieck 4767, für den Sozialisten Lorenz 389 Stimmen gezählt.

**Posen,** 19. November. Aus Warschau wird vom heutigen Tage gemeldet: In hiesigen gut informirten kaufmännischen Kreisen verlautet, daß in einigen Tagen das Ausfuhrverbot für Hülsenfrüchte bestimmt zu erwarten ist. In Folge dessen fanden bedeutende Bahnabladungen von Hülsenfrüchten statt. Aus Petersburg wird vom heutigen Tage berichtet: Die Rußk Wied. melden, daß der Gesundheitszustand des Finanzministers zu ernsten Befürchtungen Anlaß giebt.

**Kiel,** 19. November. Prinz Heinrich ist heute zur Hofjagd nach Springe abgereist. Die Rückkehr erfolgt Sonnabend Nacht.

**Hirschberg i. Schl.,** 19. November Aus Oberschlesien wird gemeldet: In der Kohlengrube „Zerny" bei Soßnowice wurden fünf Bergleute durch herabfallendes Gestein verschüttet.

**Ratibor,** 19. November. Der „Oberschles. Anz." meldet, daß größere Truppendislokationen, bestehend in Verstärkung der Garnisonen des oberschlesischen Industriebezirks, bevorstehen.

**Cassel,** 19. November. Der Schaffner Nolte fiel beim Coupiren der Billets auf dem Frankfurt-Berliner Abendpostzuge bei der Station Wabern vom Trittbrett und wurde sofort getödtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18911121027/fragment/page=0002

**Mannheim**, 19. November. Verschied ne Orte des badischen Oberlandes wurden gestern von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Häuser erzitterten so stark, daß die Bewohner angstvoll auf die Straße flüchteten.

**Stuttgart**, 19. November. Der russische Minister v. Giers empfing gestern Vormittag die Besuche einiger ihm persönlich befreundeter Personen und begab sich Nachmittags nach Marienwahl und Ludwigsburg, um dem König und der Königin einen Besuch abzustatten. Abends folgte der Minister einer Einladung des russischen Gesandten, Baron Fredericks, zum Thee. Heute früh ist Herr von Giers mit dem Orientzuge nach Paris abgereist.

**München**, 19. November. Der Prinzregent ernannte den Fürsten Karl Fugger zum ersten Präsidenten der Reichsrathskammer.

**Wien**, 19. November. Heute Mittag fand in der Hofburg die feierliche Renunciation der Erzherzogin Louise unter dem herkömmlichen Ceremoniell im Beisein der Erzherzöge und des sächsischen Gesandten Grafen v. Wallwitz statt. Nach der Ansprache des Kaisers verlas der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky die Verzichtsurkunde, worauf die Braut den Eid ablegte. Alsdann erfolgte die Unterfertigung der Verzichtsurkunde seitens der Braut und des Bräutigams.

**Wien**, 19. November. Das „königl. kaiserl. Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet: Die Mittheilung deutscher Blätter, der Canzleidirector des Abgeordnetenhauses, Hofrath Blumenstock, habe versucht, den Journalisten einen Theil des Couloirs des Parlamentes zu verbieten und dann auf Remonstration derselben erklärt, das Präsidium werde erst entscheiden, ist vollständig unbegründet. Das angebliche Verbot ist niemals erfolgt.

**Bern**, 19. November. In einer von etwa hundert Mitgliedern des gegenwärtig tagenden Bernischen Großen Rathes besuchten Versammlung sprach sich Regierungsrath Scheurer in längerer Rede für den Ankauf der Centralbahn aus. Nach eingehender Diskussion, wobei nur von einem Redner Bedenken erhoben wurden, nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution zu Gunsten des Ankaufs an.

**London**, 19. November. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Rio de Janeiro von gestern, die Aufständischen befestigten die Stadt Rio Grande do Sul, die Regierung schicke sich an, unverzüglich eine Abtheilung Truppen nach Desterro (Provinz Santa Catarina) zu entsenden. Die Dinge nähmen im Staate San Paulo eine drohende Wendung.

**Lens**, 19. November. In Mericourt kam es zwischen Ausständigen und die Arbeit fortsetzenden Bergleuten zu einem Handgemenge, wobei von den Letzteren sechs verwundet wurden.

**Petersburg**, 19. November. Soeben ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach für jede deutsche Mädchenschule in Livland, Esthland und Kurland ein besonderer Kurator angestellt wird, die Curatoren sollen aufs Strenste darauf achten, daß die bestehenden Bestimmungen über die Russifizirung der weiblichen Jugend erfüllt werden. — Der Moskauschen Zeitung meldet man, daß Maßregeln bevorstehen, wonach die Zahl der deutschen Rechtsanwälte bei den baltischen Gerichten in bedeutendem Maße verringert werden soll.

**Dorpat**, 19. November. Laut Verfügung des Unterrichtsministers soll die Aufhebung der Sonderstellung der hiesigen Universität beschleunigt und dieselbe hinsichtlich der Organisation und Unterrichtssprache den rein russischen Universitäten gleichgestellt werden. Diese Verfügung hat unter den deutschen Professoren in Dorpat große Verstimmung hervorgerufen.

## 3. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. November 1891, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

37 95 129 65 96 322 563 918 56 78 **1**167 214 306 563 65 92 655 [illegible]

[illegible]

265 [500] 382 436 [3000] 602 97 721 876 975 97

**80**280 503 69 685 967 **81**245 81 94 325 73 614 **82**004 49 132 85 292 312 24 502 605 64 69 751 75 861 **83**104 65 71 74 96 220 94 452 539 [500] 693 94 725 802 4 9 80 996 **84**041 186 285 368 69 464 566 84 617 32 48 709 893 **85**022 321 527 88 90 612 96 720 [1500] 77 938 49 60 **86**008 75 92 95 96 150 [1500] 66 265 86 88 349 432 513 85 [500] 620 [1500] 761 800 915 31 [1500] **87**149 57 80 488 613 29 63 881 959 **88**025 181 223 [300] 310 57 76 436 505 12 85 602 8 56 88 799 **89**005 19 127 30 229 56 93 477 [3000] 561 628 52 712 66 865 77 83

**90**237 331 476 621 769 [1500] 831 32 86 [300] **91**056 113 58 [3000] 387 623 829 62 942 71 **92**333 424 517 35 76 633 822 [3000] 928 **93**185 294 436 40 535 733 66 **94**092 165 80 261 322 47 406 70 97 568 660 794 995 **95**256 358 413 615 760 65 76 859 89 **96**038 322 42 412 16 39 53 526 899 **97**026 71 188 216 478 593 641 72 703 838 968 90 **98**110 19 380 411 31 68 91 606 720 [3000] 97 810 975 **99**014 74 158 290 361 504 13 41 606 743 883 910

**100**000 1 12 14 111 20 60 79 395 547 610 719 31 61 **101**018 61 91 126 93 206 22 43 96 309 23 [3000] 443 528 662 777 **102**031 96 [1500] 226 [500] 356 453 549 51 665 706 65 802 [300] 905 14 68 **103**117 222 [illegible]

[illegible]

## [3.] Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. November 1891, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

4 161 257 [500] 339 534 842 934 86 **1**234 68 426 732 [300] **2**027 88 92 400 667 701 34 **3**187 390 455 659 728 72 813 956 61 **4**204 489 589 734 916 27 37 **5**195 200 [300] 15 [500] 27 433 95 641 94 940 93 **6**246 77 81 [300] 300 49 56 75 90 415 33 83 504 740 [500] 56 843 **7**051 288 325 408 24 504 23 [300] 24 68 610 12 16 777 885 97 925 38 **8**256 454 65 535 72 635 43 64 87 820 **9**004 125 233 306 35 78 82 580 689 795 871

**10**085 356 58 72 475 82 92 609 38 **11**044 175 [3000] 272 75 87 [illegible]

[illegible]

## Berliner Börse vom 20. November 1891.

Anfangs-Kurse ($12\frac{1}{2}$ Uhr.)
(Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagebl.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Disconto-Commandit | 164⅝ | Elbethal-Bahn | 88,30 |
| Berl. Handelsgesellsch. | 128,25 | Dux-Bodenbach | 216,25 |
| Dresdener Bank | 128,60 | Buschtiehrader | 193,25 |
| Darmstädter Bank | 123,40 | Galizier | 85,— |
| Oesterreich. Credit | 145,50 | Gotthardbahn | 132,— |
| Bochumer Guss | 114,40 | Ital. Mittelmeer | —,— |
| Laurahütter | 104,— | Warschau-Wien | 195,— |
| Dortmunder Union | 55,25 | 5 pCt. Italiener | 86,25 |
| Harpener | 149,40 | 4 pCt. Ungarn | 87,25 |
| Dannenbaum | 86,— | 4 pCt. Egypter | 94,50 |
| Consolidation | 154,75 | 1880 Russen | 89⅛ |
| Hibernia | 130,90 | Russ. Noten | 196,50 |
| Gelsenkirchen | 138,50 | Nordd. Lloyd | 100,20 |
| Franzosen | 117,60 | Tendenz: fest. | |
| Lombarden | 35,40 | | |

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. E. Jerusalem.


# Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **Julius Rudolph.**

**Sonnabend, den 21. November 1891.**

68. Vorstellung. — 16. Vorstellung **außer Abonnement.**

**Viertes und letztes Gastspiel des Komikers**
**Felix Schweighofer.**

**Die Spatzen.**

**Schwank mit Gesang in 3 Akten nach Labiche von Franz v. Schönthan.**

Personen:

| | |
|---|---|
| Georg Wisthaler, Privatier | * * * |
| Rosalie, seine Frau | Mathilde de la Chapelle. |
| Franz, sein Sohn erster Ehe | Ewald Bach. |
| Otto Wisthaler, sein Bruder, Fabrikant | Karl Funk. |
| Felix, dessen Sohn | Adolf Schumacher. |
| Josef Artinger, Kaufmann | William Schirmer. |
| Grete, dessen Tochter | Jenny Schneider. |
| Wenzel Drahokupil, Schuster | Karl Friedau. |
| Moros István, Schuster | Walter Schmidt-Häßler. |
| Johann, alter Diener bei Wisthaler | Edmund Doß. |
| Jette, Dienstmädchen bei Wisthaler | Fanny König. |

Ort der Handlung: Wien, im Hause Wisthalers.
Zeit: Gegenwart.

* * * Georg Wisthaler: **Felix Schweighofer.**

**Vorkommende Gesangs-Einlagen.**

„Schimpf-Couplet" von Carl Treumann. Comp. von Fr. von Suppé.
„Alles Gewohnheit". Melodramatische Scene. Comp. von C. Millöcker.
Vorgetragen von **Felix Schweighofer.**

**Opern-Preise.**

**Kassenöffnung $6\frac{3}{4}$ Uhr. — Anfang $7\frac{1}{4}$ Uhr. —**

**Sonntag, den 22. November 1891.**
**Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr:**
Zehnte Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

**Die Braut von Messina.**

**Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.**

**Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:**

69. Vorstellung. — 17. Vorstellung außer Abonnement.
Zum ersten Male:
Mit vollständig neuer Ausstattung an Dekoration, Kostümen und Requisiten.

**Die Königin von Saba.**

**Große Oper in 4 Akten von Goldmark.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18911121027/fragment/page=0003

# DAVID's Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne,**

**Hauptgeschäft:** Geiststr. 1. — **Filialen:** Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

## Stadtverordneten-Wahl.

**Als Kandidaten der II. Abtheilung**
**für die Ergänzungswahlen Sonnabend den 21. cr.** empfehlen wir die Herren Baumeister **A. Schulze,** Rentier **Demuth,** Zimmermeister **Pfaul,** Professor **Dr. Kohlschütter,** Fabrikbesitzer **Brinkmann,** Fleischermeister **Brömme;**
**als Kandidaten der I. Abtheilung**
**für die Ergänzungswahlen Montag den 23. cr.** die Herren Kaufmann **H. Werther,** Banquier **E. Steckner,** Kgl. Baurath **Brünnecke,** General-Dir. **Krug,** Fabrikbes. **Lwowsky,** Ingenieur **Pfeffer.**

Wir bitten die Herren Wähler der II. und I. Abtheilung für genannte Herren ihre Stimme abzugeben.

**Die Vorstände der Communal-Wahlbezirks-Vereine, des Bürgervereins für städtische Interessen, des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins.**

---

**Freitag, den 20. November, Abends 8¼ Uhr,**

im **Börsen-Saale: Vortrag** des Hrn. **Ferdinand Heyl,** Kurdirector und Vice-Konsul aus Wiesbaden:

**„Sitten u. Bräuche in der Schweiz."**

---

## Ortskrankenkasse der Feuerarbeiter
**zu Halle a. S.**
## Generalversammlung

am **23. November 1891, Abends 8 Uhr,** im Restaurant **„zum Aichamt"** gr. Berlin 18.

**Tagesordnung:**

1. Neuwahl für die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes.
2. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Kassenbücher und Belege.
3. Beschlußfassung über auswärts in ärztlicher Behandlung befindliche Kranke der Kasse.
4. Geschäftliches.

Die Herren Arbeitgeber und stimmberechtigten Arbeitnehmer unserer Kasse werden mit der Bitte eingeladen, sich **recht zahlreich** an der Versammlung betheiligen zu wollen.

**Der Vorstand.**
**Brinkmann,** Vorsitzender.

---

## Frauenverein für Waisenpflege.

Da außer den **verwaisten** auch sämmtliche andere in unserer Stadt auf öffentliche Kosten untergebrachten Kinder uns zugewiesen sind, ist die Zahl unserer Pfleglinge auf 200 gewachsen. Zu Weihnachten müssen diese alle neu bekleidet werden. Bei dem größeren Bedürfniß bitten wir um so dringlicher, uns dazu auch in diesem Jahre die nöthigen Mittel zu gewähren. Es sind arme, verlassene Kinder, für die wir Hülfe suchen. Möchten viele Hände sich öffnen, daß wir ihnen das Nöthige auf den Weihnachtstisch legen können.

Gaben an Geld, Stoffen, getragenen Kleidern, Schuhzeug u. s. w. nehmen dankend entgegen:
Frau Geh. Rath **v. Voß,** Königsplatz 2. Frau Geh. Postrath **Braune,** Karlstr. 31. Frau Oberbürgermstr. **Staude,** Sophienstr. 22. Frl. **Möbius,** Langestr. 5, und der Unterzeichnete.

**A. Albertz,** Domprediger.
Kl. Klausstr. 12

---

## Die Kinderbewahr-Anstalt in Glaucha

bittet auch in diesem Jahre alle ihre Freunde und Gönner um Gaben der Liebe für ihre 120 Pfleglinge zum bevorstehenden Weihnachtsfest; Die Anstalt dient zum großen Theil der bedürftigsten Bevölkerung des ärmsten Stadttheils und bedarf daher der besonderen Beihülfe ihrer Freunde, was in diesem Jahre doppelt nöthig ist, wir bitten die uns zugedachten Geschenke an einen der Unterzeichneten oder in der Anstalt selbst, **Langestraße 26,** abgeben zu lassen.

**Der Vorstand.**
**Kunth** Pastor, **Haase** Fabrikant, **Haenschel** Rentier, **Hebekerl** Kaufmann, Frau Pastor **Kunth,** Frau Baumeister **Kuhnt,** Frau Pastor **Zacharias,** Frau Oberstl. **Groß,** Frau Direktor **Ziervogel,** Frau Rentier **Ohms.**

---

Meine vollständig reingesottene

## Kali-Fettseife

**à Stück 20 Pfg.,**

wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum **Heilen** und **Conserviren** der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum **Rasiren,** sondern auch zum **Waschen** und **Baden** der **Kinder** ganz ergebenst zu empfehlen.

**Seifensiederei von Eduard Kobert.**

---

## M. Klett,

**Hofphotograph.**
**Halle a. S., alte Promenade 4d.**

Anfertigung von **Photographien** und **Coloriten** in allen Formaten.
**Vergrösserungen** nach alten verblichenen Photographien werden in künstlerischer Ausführung unter Garantie der Aehnlichkeit zu **mäßigen Preisen** gefertigt.
Aufnahmen bei jeder Witterung.
Sämmtliche Aufnahmen werden von mir persönlich vollzogen.

**Weihnachtsaufträge**
erbitte frühzeitig.

---

## Neue Sing-Akademie.

**Sonntag, den 22. November, Nachmittags 5 Uhr**
**im Volksschulsaale**
## Geistliches Concert
**zur Feier des Todtenfestes,**

unter Mitwirkung von Frau **Franz. Voretzsch,** Fräulein **Bertha Wepner** und den Herren Concertsängern **Fr. Müller** aus Leipzig und **Ad. Scholz** aus Breslau

**Maurerische Trauermusik von Mozart.**
**Dritter Theil aus „Selig aus Gnade" von A. Becker.**
**Requiem von Robert Schumann.**

Nummerirte Billets zu 2,00 Mk. | bei Herrn **Neubert**
Unnummerirte Billets zu 1,25 Mk. | Poststraße 9.
Für Generalpr. Freitag 4 Uhr zu 1,00 Mk. | Daselbst Sperrbillets
Texte zu 0,15 Mk. | für zuhör. Mitglieder.

Am Concerttage sind nummerirte Karten und Texte im Geschäft von **Arnold u. Troitzsch,** Marktplatz 13, zu haben.

---

Soeben erschienen das Jugendheft der

## Wiener Mode

mit 158 farbigen und schwarzen Illustrationen, einem Puppen-Schnittbogen und
**Zwei Preisausschreiben für Kinder.**

25 kr. Preis Pf. 40

**Vorräthig in allen Buchhandlungen.**

---

## Bekanntmachung.

In der hiesigen Anstalt sollen

**920 Ko. gemischte Lumpen**

an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke wird ein Termin am **Dienstag, den 24. Novbr., Vormittags 10 Uhr,** auf hiesiger Anstalt abgehalten werden, und sind versiegelte Offerten auf je **100 Kilo** mit der Aufschrift „Offerte auf unbrauchbare Effekten" bis zu diesem Termin hierher einzureichen.

**Prov.-Irren-Anstalt Nietleben b. Halle a. S.**
den 19. November 1891.
**Die Direction.**

---

**Möbl. und nicht möbl. Zimmer** für einzelne Personen sofort zu vermiethen.
**Hochstraße 4.**

---

## Oeffentliche Danksagung.

Ich litt seit Jahren an Nasenpolyp und Halskrankheit, und fand trotz ärztlicher Bemühung keine Hülfe. Herr **Schlurick,** Hochstr. 4 hat mich durch seine Kur fast gänzlich davon befreit. Im Interesse der leidenden Menschheit bringe ich dies zur Veröffentlichung und statte dem Herrn **Schlurick** öffentlich meinen herzlichsten Dank ab.

Frau **Pauline Hoffmann**
geb. Kramer,
**Halle a/S., Weisgärten 8.**

---

## 40000 Mark

zur **I. Hypothek,** 60 Prozent der Werthtaxe, sowie **12 000 Mk.** zur **I. Hypothek** gesucht zum **1. Januar 1892. Unterhändler verbeten.** Offerten unt. **A. W. 5446** an **J. Barck & Co., hier.**

---

**Plüschgarnituren** v. 130 Mk.
**Ripsgarnituren** „ 95 „
**Divan-Sophas** „ 45 „
**Sophas** „ 30 „
**Bettstellen** mit **Matratzen** „ 22 „
**Vertikows, Schränke, Tische, Stühle,** verkauft und fertigt nach Wunsch an **W. C. Zeppel,** französisch-engl. Polsterwerkstatt.

---

**Hohes Paneel-Sopha mit Spiegel**

ausnahmsweise sehr billig zu verkaufen, stehen geblieben.
**Geiststraße 63.**

---

**Hamburg, Hotel Union.**

**Amsinkstr. 2/3** am Berl. Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, Hafen und Alsterbassin. Mäßige Preise. Zim. à 1,50 und 2 Mark.

---

**G. & O. Lüders, Hamburg,** empfehlen hülsenfreies

**Reisfuttermehl,**

24—28% Fett und Protein und 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett u. Protein garantirt, als billigstes, nahrhaftestes u. gesundestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen und Schweine.

Jeder Sack ist mit Plombe G. & O. Lüders Hamburg verschlossen. Verkaufsstelle in **Halle** bei **Otto Koebcke.**

---

## Kapitalien

auf gute **erste** und **zweite Hypothek** werden kostenfrei untergebracht. **Herzfeld,** Merseburgerstr. 42.

---

**40000 Mk. u. 30—35000 Mk.**

werden auf **erste Hypothek** zu 4½ pCt. zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
Rechtsanwalt **Führing,**
Rathhausgasse 6.

---

Ein **Mädchen** mit sehr guten Zeugnissen sucht sofort Stelle.
**Kl. Ulrichstr. 5, I.**

---

**Wilhelmstr. 14.**

**Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, 1 Kammer und Zubehör, **sofort od. später zu vermiethen.** Näheres zu erfragen **Dessauerstr. 2** i. Comptoir.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18911121027/fragment/page=0004